IRIS JAMMERNEGG

Potenzial interkultureller Konzeptualisierung und Hermeneutik am Beispiel des Flüchtlingsdiskurses

In diesem Beitrag soll untersucht werden, wie in größtmögliche Breitenwirkung erzielenden Online-Kommunikaten deutscher und österreichischer Akteure des politischen Zentrums sowie der politischen Peripherie das Zusammenspiel kultureller Konstellationen im weiteren Sinn innerhalb des Flüchtlingsdiskurses die kulturelle Identität der eigenen bzw. der anderen Bezugsgröße konzeptuell-semiotisch konstruiert und inwieweit kulturelle Unterschiede populistisch oder zum besseren Verständnis der involvierten Kulturen genutzt werden. Dabei soll eine Methode erprobt werden, die einerseits die Einflüsse der kulturellen Konstellationen wie Landes- bzw. Regionalkultur vs. andere Kulturgemeinschaften, jeweiliges Selbstverständnis der drei Gesellschaftssektoren, Organisations- und Gruppenkulturen erfasst sowie ihre Synergie auswertet, andererseits auch die erforderlichen interdisziplinär ausgerichteten hermeneutischen Instrumente definiert.

1 Untersuchungsgegenstand und Heuristik

1.1 Strategische Betrachtungen

Zentrales Objekt der Analyse sind die Beschaffenheit sowie die Funktion der im gewählten Diskursausschnitt konstituierten kulturellen Identität sowohl der jeweils handelnden Akteure als auch ihrer Gegenspieler bzw. der meist in die Rolle des Patiens zurückgedrängten Migranten.[1] Wie HAUSER (2006: 315–316) betont, stehen kulturelle Identitäten heute in einem polarisierenden Spannungsfeld, da ihrer ursprünglichen, lokal verwurzelten Ausprägung, die an räumlich begrenzt geltende Werte und Symbole sowie die diesen Kontext prägende Geschichte und Sprache gebunden ist, im Zeitalter der Globalisierung deterritorialisierte Gemeinschaften gegenüberstehen, die

1 Aus stilistischen Gründen wird erstens auf doppelgeschlechtliche Formulierungen verzichtet, die weibliche Form ist daher stets mitzuverstehen. Zweitens werden die unterschiedlichen Bezeichnungen für ‚Flüchtlinge', ‚Einwanderer' etc. oft synonym verwendet, ohne auf den spezifischen Realitätsaspekt Bezug zu nehmen.

oft virtuell miteinander vernetzt soziale, berufliche und ideelle Aspekte oder im Zuge der Migrationsbewegungen spezifische Erfahrungen teilen. In diesem Szenario versuchen sowohl Individuen als auch Kollektive dem drohenden kulturellen Identitätsverlust durch Stärkung der sozialen Identität entgegenzuwirken. Die Identifikation mit bestimmten Werten oder auch ihre Negation soll die Zugehörigkeit zu ausgewählten sozialen Gruppen ermöglichen und ist kontinuierlich neu auszuhandeln (vgl. HAUSER 2006: 321–323). Von jenen Faktoren, die die Repräsentation der jeweiligen kulturellen Teil-Identität beeinflussen (vgl. BURKE 2004), können in den hier untersuchten Texten nur die sozialstrukturellen und (inter)kulturellen ermittelt werden, bis auf wenige Ausnahmen nicht jedoch personale wie einschneidende Lebensereignisse oder Persönlichkeitsmerkmale. Kultur wird dabei konsequent als konfigurales Konstrukt verstanden, dessen Muster an Werten, Normen und Verhaltensweisen jeweils zu erfassen ist (vgl. HOUSE et al. 1997).

Der Methodenwahl gingen Überlegungen voran, wie sich der Ansatz in einem Koordinatensystem zwischen holistischer und analytischer bzw. qualitativer und quantitativer Ausrichtung zu verorten habe. Darauf aufbauend wurde ein interdisziplinäres Inventarium bestimmt. Die Forschungsfrage konnte nach BRETT et al. (1997) Fragestellungen des Typs III zugeordnet werden, da sie den Einfluss der Kultur auf die Bedeutung bzw. das Verständnis eines Konzeptes identifiziert. Folglich war eine am holistischen Emic-Zugang orientierte Herangehensweise mit einer der analytischen Etic-Perspektive folgenden zu kombinieren. Für das hier relevante Verstehen im geisteswissenschaftlichen bzw. erkenntnistheoretischen Sinn – statt Erklären im naturwissenschaftlichen – eignen sich laut LAMNEK (1993: 221) primär qualitative Verfahren. Aufgrund der spezifischen Fragestellung, die eben nicht darauf abzielt, alle in einem bestimmten Diskurs eingeführten Themenstrukturen zu erfassen (vgl. BUCHER 2014: 287), war eine ergänzende quantitative Analyse nicht erforderlich. Traditionelle korpuslinguistische Instrumente hätten zudem Elemente relevanter Sprach- und Diskursmuster bei nicht-prototypischen Strukturen wie etwa im Konzessiv-Beispiel (s. Abschnitt 2.1, Grüne (D)/*Traumtänzer*), bei Bild-Text-Gefügen oder bei unterschwelligen bzw. unterlassenen Äußerungen (vgl. BAKER et al. 2008: 296) nicht erfasst. Dem komplexen Gegenstand wurde ein mehrperspektivisches Verfahren (vgl. FLICK 2004, KRUSE et al. 2012) am ehesten gerecht. Flicks Forderung, „dass ein Forschungsgegenstand von (mindestens) zwei Punkten aus betrachtet – oder konstruktivistisch formuliert: konstituiert – wird“ (FLICK 2004: 11), aufgreifend, wurden zur besseren Erkenntnisgewinnung Interaktions-, Text- und Diskurslinguistik, kommunikationstheoretische und sozialwissenschaftliche Ansätze wie Hermeneutische

Wissenssoziologie und Grounded Theory verknüpft. Durch KRUSE et al. (2012) bestärkt, wurden die einzelnen Korpusteile ihrer Salienz entsprechend mit unterschiedlichem analytischem Tiefgang durch kritisches Lesen und Kodieren bearbeitet, wobei an den diskurshistorischen Ansatz angelehnt die jeweils involvierten korpusexternen Kontextebenen herangezogen wurden (vgl. WODAK 2001).

1.2 Korpusgestaltung

Da die zu untersuchende Textbasis nicht die Gesamtheit aller aktivierten Diskursstränge, sondern Positionen und Steuerungsversuche von einflussreichen Diskursteilnehmern des deutschsprachigen Raumes aufzeigen sollte, richtete sich der Fokus auf die schriftgestützte Onlinekommunikation, die die nötige Breitenwirkung erzielen konnte, weil sie einen leicht zugänglichen Schnittpunkt des öffentlichen, gewinnorientierten und gemeinnützigen Sektors sowie von Kollektiven und Individuen darstellt und soziale Interaktion bewusst gestaltet. Über perspektivierende thematische Google-Suchen (z. B. ‚Flüchtlinge', ‚Einwanderer' usw. jeweils erweitert durch ‚Meinungen', ‚Probleme', ‚Bereicherung' u. a.) konnte ein Sample von 32 Akteuren[2] ermittelt werden. Zwecks Eingrenzung des zu analysierenden Materials wurden angesichts der Tatsache, dass die von Suchmaschinen zuoberst aufgelisteten Websites mit einer höheren Besucherfrequenz rechnen können, jeweils die ersten 10 Treffer berücksichtigt. Diese stammten hauptsächlich von Medien und aus Deutschland, relativ wenige kamen aus Österreich, vereinzelte aus der deutschsprachigen Schweiz und 1 aus Belgien. Dieses erste Ergebnis bedingte die Beschränkung auf deutsche und österreichische Diskursteilnehmer. Gemäß ihrem Vorkommen in diesen Medien (als Objekt der Berichterstattung Dritter oder als Sender im Falle von organisationseigenen Medien) und der Einstufung ihrer Bedeutung laut institutioneller Websites[3] wurden als Akteure des politischen Zentrums die relevantesten politischen Groß- und Kleinparteien

2 Es entstammen dem öffentlichen Sektor (S1): Bayerischer Jugendring (BJR), Bundesministerium des Innern (BMI) (D), Bundesregierung (D), Alina von Rauheneck (A), AfD, CDU, CSU, Die Linke, FDP, Grüne (D), NPD, SPD, BZÖ, FPÖ, Grüne (A), SPÖ, Team Stronach (A); dem Wirtschaftssektor (S2): Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtlinge (D), Adidas (D), Adam Opel AG (D), Accenture (D), Wirtschaftskammern Österreichs (WKO), ÖBB, Österreichische Post AG; dem Dritten Sektor (S3): Aktion Deutschland Hilft, Caritas (D), Hoaxmap (D), jugendschutz net (D), Neue deutsche Medienmacher, Pro Asyl (D), Sarah Marias Blog (D), Caritas (A).

3 http://www.bpb.de/politik/grundfragen/parteien-in-deutschland, https://www.parlament.gv.at/PERK/PK/PP/ [04.04.2017].

der beiden Länder, wirtschaftspolitische sowie NPO-Dachorganisationen[4] herangezogen. Die Medien an sich wurden als Diskurshandelnde bewusst nicht beachtet, da ihre vielschichtige Rolle sowie ihre Anzahl einen teambasierten Forschungsablauf erfordert hätte. Für die Vertreter der politischen Peripherie wurden analog neben einzelnen Webauftritten hauptsächlich bündelnde Sites wie Blogportale ausgewählt.

Aus der diesen Akteuren potenziell zuzuordnenden Textmenge wurde mithilfe des Selektionskriteriums der Salienz das Korpus gebildet. Nach MAYRINGs (2010) qualitativer Inhaltsanalyse ist aus der Fragestellung der Studie abgeleitet und theoretisch begründet ein Definitionskriterium festzulegen, das bestimmt, welche Aspekte im Material berücksichtigt werden sollen. Sowohl für die Aufnahme einzelner Teiltexte und Textstellen in das Korpus als auch für die Untersuchung der eingangs erwähnten Einflussfaktoren wurde als Kriterium die Salienzsetzung in diskurssteuernder Funktion gewählt. Demnach wurden bei der Korpuszusammenstellung mit abnehmender Gewichtung folgende für die vorliegende komplexe Textsorte ‚Hypertext' relevante Salienzebenen beachtet: ob das Flüchtlingsthema in der Öffnungseinstellung der Startseite aufschien (vgl. FRITZ 2013: 356), ob es überhaupt auf der Startseite ausgewiesen wurde, ob es auf der ersten Unterebene, etwa in der Bannerschau oder über einen der Startseitenlinks, zu finden war, ob es in einem gewählten Teiltext einen als relevant gekennzeichneten Link zu weiteren Unterseiten gab. Die Fokussierung der Einstiegsansicht der jeweiligen Startseite geht auf die Annahme zurück, dass für die gewünschte diskurssteuernde Wirkung aus Produzentensicht das zu erwartende Orientierungsverhalten des Rezipienten bei der ersten Kontaktaufnahme mit dem Informationsangebot des Senders zu berücksichtigen ist. Quereinsteigende Zugänge über andere Lesepfade wurden demzufolge außer Acht gelassen, da eben nicht die Fremdzuschreibung der Akteuridentität durch die Rezipienten im Vordergrund stand. Dieser methodischen Entscheidung entsprechend wurden zu den eingesehenen Homepages vor allem die Startseiten (37) bzw. thematische Unterstartseiten (9), aber auch alle salient gesetzten verlinkten Online-Kommunikate[5] untersucht. Eventuelle

4 In Anlehnung an BADELT (1999: 7) ziehe ich den Begriff NPO vor, da die NGO-Kategorie sowohl gewinnorientierte als auch nicht an Profit interessierte Organisationen umfasst, solange sie nicht staatlich sind.

5 Die 309 Texte umfassen folgende Sorten: 37 Startseiten, 9 thematische Unterstartseiten, 49 Artikel, 31 Selbstdarstellungen, 20 adversative Informationstexte, 11 Posts, 9 Projektpräsentationen, 6 Parteiprogrammtexte, 5 Erlebnisberichte, 3 Banner, 3 Patenschaftsversprechen, 2 Wahlprogrammtexte, 2 Positionspapiere, 2 Presseerklärungen, 1 Reportage, 1 Kurzgeschichte, 1 Rede, 1 Werbeplakat, 116 Leserkommentare.

externe Links wurden nur bei Salienzsetzung verfolgt. Die Reliefgebung wurde anhand der Layout-Gestaltung (Positionierung innerhalb der (Start-)Seite, Verlinkung, typografische Elemente, multimodale Aspekte wie Visualisierung durch Bilder, Videos, Grafiken, Farbsymbolik) und sprachlicher Mittel überprüft. Das textanalytische Instrumentarium war folglich um bildlinguistische Größen zu erweitern (vgl. STÖCKL/KLUG 2014).

1.3 Textanalyse

Wie bereits angesprochen, orientierte sich die Textarbeit der Anfangsphase an Verfahren der hermeneutischen Wissenssoziologie bzw. der Grounded Theory, da möglichst unstrukturierte Daten erhoben werden sollten, um viele der mit dem Text bzw. der angenommenen diskurssteuernden Absicht der Sender kompatiblen Lesarten zu entdecken und so einen Handlungsprozess nachzuzeichnen. In einem ersten Arbeitsschritt wurden in einem zunächst begrenzten Korpusausschnitt substantielle offene Codes eingesetzt, wobei anhand bestimmter, in den Daten wiederkehrender Worte für die Fragestellung signifikante Ähnlichkeiten, Differenzen oder Handlungsmuster gesucht wurden, um neben den aus der Forschungsfrage abgeleiteten einfachen Kategorien wie etwa ‚Eigene Identität', ‚Identität der Flüchtlinge', ‚Identität der politischen Gegner' weitere aus den textermittelten Schlüsselwörtern zu bilden. Einzelfallanalysen dienten im Sinne von Strauss (vgl. LEGEWIE/SCHERVIER-LEGEWIE 2004) und FRITZ (2016: 23) dazu, hinter konkretem Handeln allgemeinere Regeln zu erkennen bzw. eine erneute, gezieltere Datenerhebung anzuleiten.

Als Beispiel für die textimmanente Kategorienbildung sei die Homepage einer Initiative des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK)[6] angeführt, die Identitäten von Unternehmen aller Branchen und Größen sowie ihre Gruppenidentität in Verbindung mit dem Flüchtlingsthema unmittelbar zugänglich macht. Das ermittelte Schlüsselwort ‚Vielfalt' kehrt nicht nur konsequent in den diversen verbalen Teiltexten wieder, sondern beherrscht auch die konzeptuelle Ebene. So soll es aus Produzentensicht ein multidimensionales Verständnis des Netzwerks, der einzelnen Mitglieder sowie der Gesellschaft spiegeln. Die Struktur des Webauftritts veranschaulicht diese konzeptuelle Vielfalt als mehrperspektivisches Konstrukt mit gemeinsamem Wertedurchschnitt, weil einerseits die Organisationsform an sich schon organisierte Vielfalt bedeutet, andererseits sich viele Unternehmen in diversen Subsystemen verorten und auf deren spezifische Identitätsmerkmale bzw. Leitwerte anspielend die Integration der Migranten darstellen. Bei genauerer Textanalyse musste die

6 https://www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de/netzwerk/ [04.04.2017].

Kategorie jedoch modifiziert werden, da das Vielfalts-Konzept durch andere Elemente, z. B. die stereotypen Abbildungen und Erfolgsgeschichten angepasster Ausländer, denen bis auf Hautfarbe und somatische Züge nichts Fremdkulturelles anzumerken ist, stark eingeschränkt wird.

In einem zweiten Schritt wurden sowohl aus der Forschungsfrage herangetragene als auch aus dem Material resultierende übergeordnete Kategorien festgelegt, anhand derer die einzelnen Datensegmente weiter gruppiert werden und dadurch Relationen herausgearbeitet werden konnten, wie etwa im Fall des textorganisierenden bzw. diskurslenkenden adversativen Duktus (s. Abschnitt 2.1). Insbesondere die vertiefenden, auf das gesamte Korpus ausgedehnten Materialdurchgänge machten sich die pragmatisch ausgerichtete Dynamische Texttheorie bzw. die Handlungstheoretische Diskursanalyse von FRITZ (2013, 2016) zunutze, die dem von BUSCH (2012: 40) für die interkulturelle Forschung angeregten Untersuchungsschwerpunkt, Handlungsspielräume der Akteure im Umgang mit kultureller Differenz auszuloten, gerecht werden, indem sie den wechselseitigen Einflüssen der diversen Ebenen der Text- und Diskursstrukturierung Rechnung tragen (vgl. FRITZ 2013: 25).

An dieser Stelle seien wichtige das Korpus kennzeichnende Merkmale vorweggenommen, die in den nachfolgenden Abschnitten anhand von Belegen ausgeführt werden. Diskurssteuernde Identitätskonstruktion, die Sendereinstellungen und damit verbundene Handlungsanregungen salient positionieren will, beruht textuell und sprachlich auf Perspektivierung (s. WODAK 2001 und hier 2.1, 2.3). Sie erfolgt bei einem Drittel der Akteure[7] an der Schnittstelle zwischen individueller und kollektiver Identität, wobei die Einzelidentität umso vorbildhafter, weil den Lebenserfahrungen der Rezipienten nahe und demnach identifikationsanregend, wirken kann, je zahlreicher ihre Bindungen an mit der übergeordneten, abstrakten Identität kompatible Kollektive ist.[8]

Den selbstbestimmten Bezugsrahmen prägende kulturelle Konstellationen werden mit diskurssteuernder Absicht an Stellen, an denen der Sender verbal oder visuell auf mit dem Rezipienten geteiltes Gemeinsames Wissen verweist oder dieses Bezugswissen aufbaut, also die thematische Entwicklung signalisiert, durch Schüsselwörter bzw. -bilder ausgewiesen. Diese umfassen sowohl Begriffe der eigenen Bezugskultur als auch jener der Antagonisten, von der man

7 S1: Grüne (D+A), Bundesregierung (D), FPÖ, Alina; S2: Netzwerk, Adidas, ÖBB; S3: N. d. Medienmacher, Caritas (D).

8 Wie in 2.1 die Daten zu Özdemir sowie dem Integrationsbeispiel der deutschen Bundesregierung nahe legen.

sich abgrenzen will. So öffnet sich die AfD-Homepage mit einem Banner[9], das bestechende Deutschland-Aufnahmen mit Devisen wie „Es geht um uns“ oder „Unsere Freiheit“ assoziiert. Auf der Startseite *Kontern – Antimuslimischer Rassismus*[10] wird u. a. einem die Kopftuch tragende Königin Elizabeth II. darstellenden Bild, das der Text „Kopftuchverbot?!“ säumt, die Abbildung eines in seiner Piraten-Rolle mit Stirntuch geschmückten Johnny Depp mit der Aufschrift „Kopftuchverbot.“ gegenübergestellt.

Wie in 2.1 erörtert, zeigen sich die diversen Zusammenhänge auf der Darstellungsebene folgendermaßen: Integration ablehnende Akteure verwenden bei globaler und lokaler Themenentfaltung in diskurssteuernder Funktion hauptsächlich adversative Strukturen lexikalischer, syntaktischer und visueller Art, Stigmawörter, den Spielraum der Rezipienten stark einschränkende Strukturen wie rezeptionsleitende Satzperspektivierung oder Ellipsen, deren Auflösungsmodus durch den Kotext bzw. Bezug auf das Gemeinsame Wissen schon vorgegeben ist. Bei Assimilierungsansätzen finden sich vermehrt konzessive Strukturen. Gegenseitige Integration verbindet sich mit vernetzenden Strukturen (vor allem auf Textebene), Hochwörtern (Stigmawörter können gegenüber Antagonisten eingesetzt werden) und multireferenziellen, eine reflexive Rezeptionsleistung erfordernden Formulierungen, bei denen die auf die dargestellte Situation bezogene Bedeutung mit für diverse Phasen der Migrationserfahrung relevanten Aspekten in Verbindung gebracht wird. Als Beispiel für solche Formulierungen sei eine der Bannerabbildungen auf der Caritas.de-Unterseite *Zusammen sind wir Heimat*[11] herausgegriffen, auf der zwei junge Frauen und ein dunkelhäutiger, klar als Migrant erkennbarer Mann einen leeren Raum ausmalen, und die folgender Kommentar ergänzt: „Heimat ist, wenn aus Leere Lehre wird“.

2 Kulturelle Konstellationen und Identität

2.1 Konzeptuelle Identitätskonstruktion

Unser Forschungsinteresse gilt jenem Teilbereich der kulturellen Identität, der sich mit den Implikationen der bzw. für die Migrationsdebatte auseinander setzt. Dabei soll natürlich sein Stellenwert im Hinblick auf die umfassende Konzeptualisierung der eigenen kulturellen Identität berücksichtigt werden. Zu

9 https://www.alternativefuer.de/ [04.04.2017].

10 https://no-hate-speech.de/de/kontern/antimuslimischer-rassismus/ [04.04.2017].

11 https://www.zusammen-heimat.de/ [04.04.2017].

diesem Zweck ist bereits in der sich beim Einstieg in die jeweilige Website aufbauenden Teilansicht der Startseite festzustellen, ob die Identität der Migranten ausdrücklich thematisiert, indirekt angesprochen oder völlig außer Acht gelassen wird, denn der Textsorte gemäß wird an diesem Angelpunkt der den ganzen Text vorbereitende und dadurch Verständnis sowie Interaktionsverhalten leitende „advance organizer“ (vgl. FRITZ 2013: 201) erstellt. So wird auf der Grüne.de-Startseite[12] der Migrationsaspekt zwar in dem eine holistische Identitätszuschreibung enthaltenden Motto „Zusammen für eine lebenswerte Welt“ nicht verbal expliziert, der Hinweis auf den Spitzenkandidaten für die Bundestagswahl 2017 mit Migrationshintergrund Cem Özdemir kann jedoch als Schnittstelle zwischen allgemeiner und auf die spezifische Thematik bezogene Identität der Partei gewertet werden. Das dem Motto unterlegte Foto zeigt junge Frauen und Männer unterschiedlicher ethnischer Herkunft entschlossen, aber auch entspannt-fröhlich bei einer Versammlung auf offener Straße und weist somit den Migrationsaspekt als einen von vielen gleichwertigen in der Reihe der zu teilenden Werte aus, auf die sich das kulturelle Selbstverständnis der Partei als Katalysator für eine inklusive, basisnahe Gestaltung der Gesellschaft beruft. Zudem legt die fotografische Veranschaulichung des kulturell Fremden die intendierte Identitätszuschreibung eines als ‚anders‘ erkennbaren, aber an einem gemeinsamen Ziel arbeitenden Bevölkerungsteils nahe, der wie andere auch als soziale Ressource betrachtet wird.

Auf Unterseiten wird Identität ideell auf diverse, sich oft ergänzende Arten konstruiert. Das Verfahren der Vorbildhaftigkeit setzen 22 % der Akteure ein, insbesondere aus S1[13]. Dem „anatolischen Schwaben“ Özdemir[14] dient die doppelte Verortung im Regionalen und im Fremden als handgreifliches, die Parteipolitik dadurch stützendes Musterbeispiel für gelungene transkulturelle Integration, bei der verschiedene Wert- und Erfahrungshorizonte nebeneinander bestehen und sich auch zu einer komplexen, anschlussfähigen Persönlichkeit vereinen können.

Die meisten Akteure (30) nutzen für die Konstitution ihrer eigenen oder der gegnerischen Identität den Einwanderern zugeschriebene, als Denkfiguren oder Narrative im bisherigen Diskursverlauf verfestigte Identitätsmerkmale, wobei sie durch mit der fremden Kultur verbundene Elemente, die im Korpus oft in Zusammenhang mit negativ besetzten Einstellungen auftreten, wie etwa

12 https://www.gruene.de/startseite html [04.04.2017].

13 Grüne (D), Bundesregierung (D), Alina, FPÖ; Netzwerk, ÖBB; Caritas (D).

14 https://www.oezdemir.de/#cem [04.04.2017].

‚IS' oder ‚Kopftuch', symbolhaft auf Personengruppen, Handlungen und Dinge verweisen. Bestimmte Begriffe werden je nach Akteur sowohl negativ wertend als auch neutral verwendet (z. B. ‚Asylant'). Im ersten Fall grenzen sich die Akteure sowohl von den Migranten als auch den politischen Antagonisten ab, im zweiten Fall nur von letzteren[15]. Ein unter handlungstheoretischen Gesichtspunkten komplexeres Beispiel liefert der Blogbeitrag *Arabisch to go*[16], in dem die kulturelle Identität der Migranten indirekt konstruiert wird, indem die Verfasserin bei ihrem Versuch, die ihr unbekannte Sprache Arabisch zu verstehen, die herkömmliche, die rückständige fremde Kultur fokussierende Betrachtungsperspektive umkehrt, denn über Anmerkungen zum arabischen Ursprung vieler als ‚deutsch' empfundener Wörter kristallisieren sich für die westliche Welt unentbehrliche (wissenschaftliche) Errungenschaften heraus. Zudem bringen Hinweise, wie die andere Sprache funktioniert, etwa bei Verbwahl oder Zeitvorstellungen, das fremde Weltbild und seine Denkprozesse näher. Gleichzeitig rundet die Bloggerin ihre eigene Identitätszuschreibung durch die Bereitschaft ab, Abweichungen vom eigenen Realitätszugang wie auch das Nicht-Verstehen-Können auszuhalten.

Wenige Akteure (8), die vor allem auf interkulturell orientierte Integration abheben und demnach auch eine lebendige Migrantenidentität vermitteln wollen, bauen diese durch Anschaulichkeit auf[17]. So präsentiert die Bundesregierungs-Unterseite *Integration – Deutschland kann das*[18] gezielt konkrete, reale Identitätsmerkmale sowohl der Einwanderer als auch der sie aufnehmenden Bevölkerung, um die dahinter stehenden Menschen spürbar zu machen. Das übergeordnete Motto „Integration, die allen hilft. Deutschland kann das." wird makro- und mikrostrukturell in den drei Bereichen *Menschen, die Integration in die Hand nehmen*, *Initiativen, die Integration möglich machen* und *Politik, die Integration fördert und fordert* umgesetzt. Auf den die erste Sektion kennzeichnenden Standbildern sieht man jeweils zwei Personen

15 Bei 4 Akteuren (AfD, NPD, BZÖ, FPÖ) steht negativ Besetztes für Migranten, 5 Akteure thematisieren zu bekämpfende stereotype Verweise mittels Anführungszeichen (BJR, (Grüne)/ Özdemir; Hoaxmap, jugendschutz.net, Pro Asyl), 3 durch Begriffsumkehrungen (Caritas (D), Hoaxmap, N. d. Medienmacher), die restlichen 20 Akteure weisen eine neutrale Verwendung auf.

16 https://sarahmaria.de/ [04.04.2017].

17 Dazu zählen aus S1 und S3 BJR, Bundesregierung (nicht in allen Texten), Grüne (D); Caritas (D), jugendschutz.net, N. d. Medienmacher, Pro Asyl, Sarah Maria, wobei bis auf jugendschutz net und Pro Asyl alle Anschaulichkeit anstreben.

18 https://www.deutschland-kann-das.de/Webs/DEKD/DE/Home/home_node.html [04.04.2017].

als Vertreter der Migranten bzw. der Deutschen, die in Sprechblasen das angeben, was sie vom anderen gelernt haben. Klickt man auf das erste Paar der Liste, öffnet sich der multimodale Text *Einsatz für Integration*[19], in dem der Einwanderer Abdul Amir und der Freiwilligen-Ausbildner Volker Patzwaldt jeweils aus der eigenen Perspektive die gemeinsame Geschichte erzählen. Dass ihr unterschiedlicher Erfahrungshorizont zu einem sinnvollen Ganzen verbunden wird, das eine kulturspezifische Elemente nicht löschende Integration bedeutet, suggerieren bereits die Varianten der zentralen Wortfamilie, die temporale Entwicklung, die inklusive Erweiterung wie auch die Umkehrung der Agens-Patiens-Relation in Abduls und Volkers Aussagen „Dieses Land hat mir Schutz gegeben." und „Jetzt schützen wir es gemeinsam.". Die diversen Perspektiven auf Abdul, bei denen sich Eigen- und Fremdwahrnehmung konfrontieren, aber auch Abduls Blick auf die fremde Kultur sowie ihr Verhältnis zum Andersartigen tragen zur Identitätskonstruktion bei. Die im analysierten öffentlichen Diskurs ungeachtet der positiven oder negativen Haltung Fremden gegenüber oft diffus bzw. abstrakt bleibende und daher laut CERRUTTI (2003: 2) eine offene, tolerante Begegnung verhindernde Migrantenidentität kann hier anhand eines Einzelfalls ausdifferenziert und anschaulich gemacht werden. Sowohl die Flüchtlingsidentität als auch die bei der Mehrheit der Akteure[20] bloß als integrier(un)willig skizzierte Identität als Einwanderer bereichern sich hier über die personale und soziale Identität (die prägenden Lebenserfahrungen, die zwischenmenschlichen Beziehungen im Herkunftsland und in Deutschland) um wertebasierte, empathische Einstellungen wie moralisch motiviertes zielgerichtetes Handeln (Abdul verlässt die Heimat, um nicht als Soldat Menschen töten zu müssen), kulturelle Flexibilität und Initiativefreudigkeit (er kann sich nach den Kölner Vorfällen in deutsche Bürger hineinversetzen und ruft mit anderen Flüchtlingen eine Aktion ins Leben, bei der als Zeichen des Respekts auf der Straße Blumen an Frauen verteilt werden). Im letzten Reportageabsatz fasst Volker beispielhaft die integrationsfördernde Identität zusammen, wobei Werte der Mehrheitskultur wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Genauigkeit übernommen werden, aber unterschiedliche Mentalitäten ruhig weiter nebeneinander bestehen können, wenn Kooperationsbereitschaft gegeben ist. Viele

19 https://www.deutschland-kann-das.de/Webs/DEKD/DE/Menschen/Geschichte-1/_node.html [04.04.2017].

20 Während die Texte von CSU, Die Linke, Hoaxmap, jugendschutz.net, N. d. Medienmacher, Sarah Maria, Pro Asyl keine Rückschlüsse erlauben, schreiben 6 Akteure (AfD, FDP, NPD, Alina, BZÖ, FPÖ) integrierunwillige und die übrigen 19 Akteure (9S1, 7S2, 3S3) integrationsorientierte Einwanderer fest.

Aspekte der sozialen Identität Abduls (Heimatverbundenheit, Solidarität mit Hilfsbedürftigen, „wertschätzende“ zwischenmenschliche Beziehungen) können von den Adressaten des Textes als mit ihren eigenen Erfahrungen und Wertvorstellungen vereinbar nachvollzogen werden und lassen das Fremde (die „Mentalitätsunterschiede“) akzeptabel erscheinen.

Zu den sprachlichen Mitteln der Identitätskonstruktion zählen vor allem gehäuft vorkommende Stigmawörter wie „Illegale Massenzuwanderung, Kriminalitätsimport und islamistischer Terror“, „Kriminellen Ausländern und IS-Dschihadisten“[21], satzperspektivische Markierung, Negation, adversative und konzessive Strukturen, Hyperbeln und Ellipsen. Insbesondere Stigmawörter, die als intertextuelle Verweise auch das für die intendierten Lesarten und Diskurshandlungen relevante Gemeinsame Wissen fokussieren, kennzeichnen in den knappen Facebook-Kommentaren verschränkt mit anderen eine kontroverse Haltung verbalisierenden Strukturen gegnerische Konzepte als nicht akzeptabel (vgl. SPIESS 2006: 33), wie etwa in dieser auf der Grüne.de-Website verlinkten Anmerkung: „Feminismus, Pluralismus, Homophilie, bunte Gesellschaft… schönschön… wie wollt Ihr das denn unseren Mittelalter-Moslems beibringen? – Traumtänzer…“[22]. Der konzessive Charakter wird durch die nachdrücklich Einverständnis signalisierende Geminatio „schönschön“ unterstrichen. Während die vor dieser Zäsur genannten kulturellen Werte der Partei noch toleriert werden können, markiert die rhetorische Frage durch das das Rückständigkeits-Stereotyp der Fremdzuschreibung von Migrantenidentität zugespitzt wiedergebende Augenblickskompositum die Unhaltbarkeit des Vorhabens. In dieselbe Richtung stößt der entweder als abschließende Bewertung und Identitätszuschreibung oder als ironische Selbstbezeichnung zu verstehende Nachtrag des nach kaum erreichbaren Idealen strebenden „Traumtänzers“.

Auf Textebene lässt sich sowohl beim globalen als auch beim lokalen Themenmanagement eine diskurssteuernde Perspektivierung erkennen. Für den ganzheitlichen Aspekt verweisen wir auf das oben angeführte Beispiel der Integrations-Homepage. Die örtliche Ausformung veranschaulicht der Gastbeitrag *Das Grundgesetz ist keine Regelsammlung, sondern eine Werteordnung*[23], in dem der FDP-Bundesvorsitzende Christian Lindner die kulturelle Identität der eigenen Partei in Abgrenzung zu jener der politischen

21 https://npd.de/deutschlands-sicherheit-wird-an-seiner-grenze-verteidigt/ [04.04.2017].

22 https://www.gruene.de/en/themen/offene-gesellschaft/offene-gesellschaft html, Kommentar vom 09.02.2017 14:45 Uhr [04.04.2017].

23 https://www.liberale.de/printpdf/32647 [04.04.2017].

Gegner bzw. der Migranten durch Perspektivenwechsel konstruiert. Dabei nimmt er eine wertende Hierarchisierung der verschiedenen Identitäten vor, indem entgegen der durch den Berliner Skandal geweckten Lesererwartung nur das negative Beispiel aus der Flüchtlingsgruppe gebracht wird:

> Wir erwarten, dass wer zu uns kommt, unsere Verfassungsordnung anerkennt. Es gibt aber auch keinen Funken Toleranz für diejenigen, die Ressentiments bedienen, braune Parolen skandieren oder Flüchtlingsheime in Brand setzen. Der Staat muss sein Recht durchsetzen. Es ist geradezu ein Skandal, dass es in Berlin Stadtteile gibt, wo Staatsanwälte in Fernsehkameras erklärt haben, sie würden dort keine Straftaten von libanesischen Banden verfolgen, weil sie dann um ihre Familien Angst haben müssten.

Der Perspektivierung dient auch der adversative Duktus, der mikrostrukturell Lexik und Syntax, mesostrukturell die Textgestaltung bzw. Textsortenwahl sowie makrostrukturell auch die gesamte Homepage prägen kann. Ein Beispiel auf Mikro- und Mesoebene stellt der Titel eines FPÖ-Wahlprogramm-Teiltextes dar, dessen Struktur sich auch als textorganisierendes Muster des gesamten Programms erweist: „Wien wählt: Heimatrecht für Wiener statt Fremdsein in der eigenen Stadt“[24]. Auf Meso- und Makroebene kristallisiert sich bei integrationsorientierten S1- und S3-Akteuren der ‚adversative Informationstext‘ heraus[25], der systematisch gegnerischen Vorurteilen datengestützte, argumentierte Erklärungen entgegenhält. Länge der Darstellung und visueller Anteil können variieren, wobei der ‚Konter‘ der Neuen deutschen Medienmacher – auch aufgrund des ironisch-sarkastischen Stils – die radikalste Form repräsentiert. In einem der 12 Bildtexte der Startseite ist z. B. ein Jugendlicher zu sehen, über den es heißt: „Wirft dem Islam Frauenverachtung vor – Findet, dass Frauen keine Fußballspiele kommentieren können.“[26]. Auf der Hoaxmap-Site[27], die medial verbreitete Gerüchte Punkt um Punkt widerlegt, gestaltet dieses Muster schließlich den ganzen Blog-Bereich.

Wie das Konter-Beispiel eben gezeigt hat, werden auch stilistische Mittel perspektivierend eingesetzt. So führt im ersten Abschnitt von Özdemirs Homepage der mit Humor durchzogene narrative Interviewtext mit Migranten

24 http://www hcstrache.at/themen/wahlprogramm-2015/heimatrecht-fuer-wiener-statt-fremdsein-in-der-eigenen-stadt/ [04.04.2017].

25 Grüne (D+A), SPD, SPÖ; Pro Asyl, N. d. Medienmacher, Hoaxmap. Ein Textbeispiel bietet etwa https://www.proasyl.de/thema/rassismus/fakten [04.04.2017].

26 https://no-hate-speech.de/de/kontern/antimuslimischer-rassismus/ [04.04.2017].

27 http://blog hoaxmap.org/ [04.04.2017].

verbundene Stereotype ad absurdum: „Die ersten Kopftücher sah ich auf der Schwäbischen Alb. Bei den Bäuerinnen. Meine Mutter musste sich in Urach ganz schön umstellen. Wenn man aus Istanbul kommt, ist Urach nicht gerade die nächste Großstadt […]“[28].

2.2 Kulturelle Einbindungen

Die die Einflüsse der kulturellen Konstellationen sondierenden Suchparameter lassen sich wie folgt kondensieren: Wird in den Texten explizit auf Landes- bzw. Regionalkultur, das Selbstverständnis des eigenen Gesellschaftssektors, Organisations- oder Gruppenkultur Bezug genommen oder ist die Bedeutung dieser Größen zumindest erkenntlich? Die Akteure können durch auf der Inhaltsebene ausführlich dargestellte Werte sowie explizite lexikalische oder bildsymbolische Verweise in diskurssteuernder Funktion ihre kulturelle Einbettung ausdrücken. Als kultureller Bezugsrahmen für den öffentlichen Sektor gilt primär die verfassungsrechtliche Ordnung, deren Leitwerte aber je nach Eingliederung in eine übergreifende Kulturgemeinschaft unterschiedlich akzentuiert bzw. adaptiert werden. Die Parteien orientieren sich dabei ihrer Ausrichtung entsprechend stärker an der nationalen (z. B. im CSU-Positionspapier *Damit Deutschland Deutschland bleibt*[29]), europäischen (vgl. Themenschwerpunkt „Europa“ bei den deutschen Grünen[30]) oder regionalen Kultur (z. B. FPÖ, s. Abschnitt 2.3).[31] Im Wirtschaftssektor basiert kulturelle Identität auf Werten des eigenen Unternehmens bzw. der Branche und wurzelt vorrangig in Unternehmenskultur und Markenidentität.[32] Integration ist

28 https://www.oezdemir.de/#cem [04.04.2017].

29 http://www.csu.de/aktuell/meldungen/januar-2017/kabinett-beschliesst-positionspapier/ [04.04.2017].

30 http://www.gruene.de/themen/europa/europa html [04.04.2017].

31 Explizit beziehen sich auf die nationale Dimension BJR, BMI, AfD, FDP, NPD, BZÖ, sowohl auf den nationalen als auch regionalen Raum CSU, Alina, FPÖ; Netzwerk, auf die nationale und europäische Ebene die Grünen (D). Dies geschieht unter unterschiedlichen Vorzeichen: Während AfD und NPD das Unveränderliche der Bezugskultur betonen, hebt der BJR sie gerade als Ausgangspunkt für den auch sie betreffenden Veränderungsprozess hervor. Implizit verweist die SPD auf den europäischen Kontext.

32 In der Tat fehlt auf der Unternehmens-Homepage von Opel und Accenture der Migrationsaspekt, den sie im *Netzwerk* forciert hatten, während die österreichischen Akteure ÖBB und Post weniger Flüchtlinge als eingebürgerte Einwanderer fokussieren. Nur Adidas und ÖBB thematisieren diese Integrationsarbeit neben ihrer Präsenz auf der Netzwerk- bzw. WKO-Homepage auch auf der eigenen Website. Vgl.: http://www.wir-zusammen.de/patenschaften, https://www.wko.at/site/Charta-der-Vielfalt/Praxisbeispiele/, https://www.adidas-group.com/de/nachhaltigkeit/menschen/gesellschaftliches-engagement/#/adidas-fund/

aus existenzieller Sicht erforderlich, weil Vielfalt Innovation und somit wirtschaftliches Potenzial fördert. Wie in Abschnitt 1.3 vorweggenommen, wird zu diesem Zweck jedoch oft eine gerade das fremdkulturelle Potenzial der Migrantenidentität nicht effizient einsetzende Darstellungsweise bevorzugt. Hingegen beruht im Dritten Sektor kulturelle Identität auf geteilten gesamtgesellschaftlichen Werten, wobei Integration aus human-sozialer Perspektive zentral ist. An gesamtgesellschaftlichen Werten orientieren sich außerdem transversal wirtschaftspolitische Akteure (etwa *Netzwerk*, s. Punkt 1.3), aber auch SPD und Grüne[33]. Zu den als für die eigene Identität relevant empfundenen übergeordneten Kulturgemeinschaften zählen der europäische Kulturraum (als „Kultur-Christentum" etwa für die FPÖ[34], als Erweiterung der eigenen Gesellschaft für die Grünen beider Staaten) sowie die deutsche Sprach- und Kulturgemeinschaft (wie bei FPÖ, NPD, AfD[35]). Das Selbstverständnis des übergeordneten Gesellschaftssektors wird von 8 Akteuren explizit und von 3 Akteuren implizit vermittelt[36]. Die Organisationskultur spielt für die kollektiven Akteure aller Gesellschaftssektoren eine wichtige Rolle. Wie zu erwarten, beeinflusst Gruppenkultur primär Vertreter der virtuellen Gemeinschaften (aus den Leserkommentaren ersichtlich) sowie (tendenziell) radikal ausgerichtete Parteien (AfD, CSU, NPD, FPÖ). Letztere und Alina nehmen darauf explizit Bezug, während sie N. d. Medienmacher und Pro Asyl implizit anklingen lassen.

Was das Verhältnis zwischen Gruppen- bzw. Organisationskultur und Einzelidentität angeht, kann letztere in der kollektiven Identität aufgehen (man vergleiche die Diskurshandlung ‚Teilen' auf verlinkten Facebookseiten) oder diese stärken (wie Özdemirs Homepage oder Alinas syntaktische und lexikalische Parallelismen zwischen Äußerungen zu ihrer Identität bzw. jener der Identitären Bewegung veranschaulichen). Es kann sich jedoch auch die

unterstutzung-fur-fluchtlinge/, https://www.opel.de/, https://www.accenture.com/de-de/new-applied-now, http://konzern.oebb.at/de/vielfaeltige-oebb, https://www.post.at/ [04.04.2017].

33 https://www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de/netzwerk/ [04.04.2017]; https://www.spd.de/standpunkte/fuer-unser-land-menschlich-und-weltoffen/, https://www.gruene.de/startseite html [04.04.2017].

34 https://www.fpoe.at/themen/parteiprogramm/heimat-identitaet-und-umwelt/ [04.04.2017].

35 https://www fpoe.at/themen/parteiprogramm/heimat-identitaet-und-umwelt/, https://npd.de/Parteiprogramm_NPD.pdf, https://www.alternativefuer.de/wp-content/uploads/sites/111/2017/01/2016–06–20_afd-kurzfassung_grundsatzprogramm_webversion.pdf [04.04.2017].

36 Respektive BMI; Netzwerk, Adidas, Opel, Accenture, ÖBB, Post; Caritas.at (1S1, 6S2, 1S3) und Aktion Deutschland Hilft, Caritas (D), jugendschutz net (3S3).

übergeordnete an der Einzelidentität orientieren. Ein treffendes, in Abschnitt 2.3 ausgeführtes Beispiel dafür liefert die Verlinkung zwischen der FPÖ-Website und der Homepage ihres Vorsitzenden Strache.

2.3 Nutzung des kulturellen Potenzials

Die direkt oder indirekt angesprochene oder auch nur als Präsupposition mitschwingende fremde Identität kann als Mittel dienen, um die eigene Identität durch Verneinung gegnerischer Werte aufzubauen.[37] Die Schlussworte des NPD-Textes *Ja zu Deutschland – Ja zum deutschen Volk!*[38] zeichnen die Bedeutung der Flüchtlingsidentität als zentral für die Abgrenzung von den politischen Gegnern aus: „Politischer Widerstand gegen die Asylantenparteien im Bundestag sowie für die Identität und Existenz unseres Volkes und für die Souveränität unseres Vaterlandes ist notwendiger denn je."

Kulturelles Potenzial kann auch verwendet werden, um die eigene Identität verschiedenen Ansprechgruppen gegenüber zu differenzieren. So wird auf Straches Homepage regionale Identität als eine wichtige kulturelle Teil-Identität der Partei aus zwei konzeptuell-stilistisch unterschiedlichen Perspektiven vermittelt. Der Ich-Erzähler seiner *Wiener Spaziergänge*[39] durchstreift in kurzen narrativen Texten traditionelle Wiener Bezirke, um die mit der Überfremdung korrelierenden gesellschaftlichen Veränderungen durch Beobachtungen und Gespräche an den altbewährten, bodenständigen Werten zu messen. In Anlehnung an humorvolle altösterreichische Erzähltradition werden über Orte, Motive, wohlwollend-kritische Erzählhaltung und Anflüge gehobener Wiener Umgangssprache Identitätsmerkmale transportiert. Stilistisch stark abweichend unterstreicht hingegen der erste der beiden plakativen, einander im Präsentationsbanner[40] auf der Startseite der Strache-Homepage abwechselnden Texttypen die markierte syntaktische Struktur der Slogans „HC Strache: Der EINZIGE, der UNSERE Sprache spricht.", „Der EINZIGE mit Herz für UNS Wiener" und „Der EINZIGE für UNSERE Werte und Kultur" durch grafische Reliefgebung wie gezielte Großschreibung, Farbgestaltung und Hervorhebung. Dieses Erscheinungsbild erinnert an stark polarisierende, im öffentlichen Diskurs als hetzerisch empfundene FPÖ- bzw. Strache-Plakate der Vergangenheit. Während diese Assoziierbarkeit weiterhin extremistischere

37 Wie bei AfD, FDP, Grüne (D), Die Linke, NPD, SPD, BZÖ, FPÖ, Grüne (A); Caritas (D), Hoaxmap, jugendschutz net, N. d. Medienmacher, Pro Asyl, Sarah Maria (9S1, 6S3).

38 https://npd.de/ja-zu-deutschland-ja-zum-deutschen-volk/ [04.04.2017].

39 http://www.hcstrache.at/themen/spaziergaenger/ [04.04.2017].

40 http://www.hcstrache.at/ [04.04.2017].

Teile der eigenen Wählerschaft anspricht, erlauben der weniger offensichtlich gegenüber der Migrantenidentität polarisierende, die (lokale) Inklusion betonende Stil der neuen Version sowie der die beruhigende Unveränderlichkeit der eigenen kulturellen Identität fokussierende Stil der oben erörterten narrativen Sektion auch gemäßigten Teilen der Bevölkerung bzw. integrierten Migranten (Türken und Serben), sich über das auf das soziale Umfeld – Wien – bezogene Zugehörigkeitsgefühl mit einigen der kulturellen Identitätsmerkmale der Partei zu identifizieren.[41]

Als Indikatoren für populistische Zwecke können verschiedenste konzeptuelle Ansätze und semiotische Mittel gewertet werden. Wie die derzeit in Zusammenhang mit der Einwanderungsdiskussion geführte Debatte um gefälschte Nachrichten und Quellen schon nahe legt, werden nicht nur Menschen und Sachverhalte negativ darstellendes Bild- und Videomaterial, sondern auch Fotomontagen[42] unabhängig von ihrem Inhalt als populistisch empfunden. Auch die fehlende Wahlmöglichkeit für Rezipienten, z. B. bei einem Startseitenbanner die diversen Inhalte zu selegieren (AfD) oder die Visualisierungsdauer zu bestimmen (FPÖ), kann ein dahin gehendes Indiz sein. Auf Sprachebene treten in diesem Zusammenhang neben satzperspektivischer Fokussierung negativ dargestellter Inhalte und der Häufung elliptischer Formulierungen, für die durch markierte Wortstellung ein bestimmter auszuformulierender Ergänzungsmodus schon vorgegeben wird, vor allem eine offen oder verdeckt abwertende Wortwahl in Erscheinung. Letztere belegt die „Rundumversorgung“, deren im Vergleich zum Basiswort negative Konnotation aus dem Kotext resultiert, den die adversative Stellung, der Einschub sowie die Hyperbel prägen: „Während immer mehr Deutsche berechtigterweise der Auffassung sind, dass ihre Sorgen und Ängste nicht ernst genommen werden, werden zur Rundumversorgung von Asylbewerbern – nicht selten Sozialtouristen und Wirtschaftsflüchtlinge – gigantische Milliardensummen bereitgestellt.“[43].

41 Vgl. http://www.dasbiber.at/content/die-blauen-t%C3%BCrken, http://diepresse.com/home/innenpolitik/1433229/Wen-die-Wiener-Migranten-waehlen [04.04.2017].

42 Im Korpus ist eine Fotomanipulation erkenntlich, die auf http://www.hcstrache.at/themen/wahlprogramm-2015/stopp-der-zuwanderung-und-schutz-auf-zeit-statt-tueren-auf-fuer-alle/ einen FPÖ-Wahlprogrammtext abrundet. Sie zeigt Flüchtlinge hinter einer das österreichische Staatsgebiet ausweisenden Tafel, wobei der Untergrund erst auf den zweiten Blick als Wüstenlandschaft identifizierbar ist [04.04.2017].

43 https://npd.de/nationale-solidaritaet-muss-sichtbar-werden-deutsche-helfen-deutschen/ [04.04.2017].

Eine kleinere Gruppe von Akteuren (8) nutzt das kulturelle Differenzial erstrangig, um eine lebendige Identität der Einwanderer zu konstituieren, und erst in zweiter Linie, um sich von dabei hinderlichen Gegenpositionen abzuheben (etwa auf der Caritas.de-Startseite[44]) oder die eigene Identität um diesen Aspekt zu bereichern (z. B. deutsche Grüne und Sarah Marias Blog, vgl. Abschnitt 2.1).[45]

3 Fazit

Der gemäß der Forschungsfrage qualitativ orientierte, sowohl in den Sozialwissenschaften als auch der pragmatischen sowie kritischen Text- und Diskurslinguistik wurzelnde methodische Zugang erlaubte, kohärente, leicht operationalisierbare Selektions- und Analysekriterien zu definieren, denen zufolge die diversen (Teil-)Texte je nach Bedarf mit unterschiedlicher Extensivität und Kontextfokussierung untersucht werden konnten. Die erbrachten Ergebnisse zusammenfassend, können wir abschließend festhalten, dass im beobachteten Diskursausschnitt Flüchtlinge nicht als diskursleitende Akteure auftreten und dass folglich die öffentlich wahrnehmbare Konstruktion ihrer Identität Handelnden der bereits einen festen Bestandteil der aufnehmenden Gesellschaft bildenden Gruppen überlassen bleibt. Die dabei zugeschriebene Identität ist meist der Gestaltung der eigenen kulturellen Identität sowie der Abgrenzung von (politischen) Gegnern funktional untergeordnet und tendiert bei populistischer Instrumentalisierung zu starker konzeptuell-semiotischer Stereotypisierung. Aber auch Akteure, die sich die Integration der Migranten zum Ziel setzen, zeichnen oft keine lebendige Fremdidentität. Diese korreliert nur mit kollektiven oder individuellen Akteuren, die nicht eine (eher) assimilierende, sondern eine bidirektionale, fremdkulturelle Elemente als Potenzial nützende gesellschaftliche Integration anstreben, wobei die Auseinandersetzung mit diesen Aspekten auch in die eigene kulturelle Identität einfließt. Allgemein ist zu bemerken, dass die im Diskursausschnitt erkennbare Migrantenidentität noch zu vage und abstrakt ist, um eine offene Begegnung der involvierten Gesellschaftsteile zu ermöglichen. Das Fremde wird also hauptsächlich in seiner Anpassungsfähigkeit an die bestehende, westliche Kultur bevorzugende Gesellschaft dargestellt und blendet damit den Pluralität respektierenden

44 https://www.caritas.de/ [04.04.2017].

45 Außerdem auch BJR, Bundesregierung (S1); jugendschutz net, N. d. Medienmacher, Pro Asyl (S3).

Aushandlungsprozess als Grundlage einer neuen, den aktuellen Erfordernissen besser entsprechenden Gesellschaft aus (vgl. O.V. 2004: 13).

Es kann zudem ein direkter Zusammenhang zwischen der Konstruktion einer integrationswilligen Soll-Identität für Migranten und einem Verständnis von Identität als statischem Endprodukt auf der einen Seite, zwischen einem interkulturellen, fremdkulturelle Differenzen aushaltenden Verständnis von Integration und einer Identitätsbildung als offenem Prozess auf der anderen Seite festgestellt werden.

Textlinguistisch war der bei integrationsorientierten Akteuren des öffentlichen und Dritten, nicht aber des Wirtschaftssektors zu beobachtende Einsatz eines diskurssteuernden adversativen Informationstextmusters interessant. Ein weiterführendes Desiderat im vorliegenden Forschungszusammenhang betrifft die kontrastive Ausdifferenzierung von adversativen bzw. konzessiven Strukturen in Homepage-Hypertexten und Kommentaren der Sozialen Medien.

Literaturverzeichnis:

BADELT, Christoph (Hg.) (1999): Handbuch der Nonprofit Organisation. Stuttgart: Schäffer-Poeschel.

BAKER, Paul/GABRIELATOS, Costas/KHOSRAVINIK, Majid/KRZYŻANOWSKI, Michał/MCENERY, Tony/WODAK, Ruth (2008): A useful methodological synergy? Combining critical discourse analysis and corpus linguistics to examine discourses of refugees and asylum seekers in the UK press. In: Discourse & Society Vol 19, Nr. 3, S. 273–306. URL: http://www.lancaster.ac.uk/fass/doc_library/linguistics/ wodakr/bakeretal2008.pdf [05.07.2017].

BRETT, Jeanne M./TINSLEY, Catherine H./JANSSENS, Maddy/BARSNESS, Zoe I./LYTLE, Anne L. (1997): New approaches to the study of culture in industrial/organizational psychology. In: New perspectives on industrial/organizational psychology. Hrsg. v. P. Christopher Earley u. Miriam Erez. San Francisco: The New Lexington Press, S. 75–129.

BUCHER, Hans-Jürgen (2014): Sprach- und Diskursanalyse in der Medienforschung. In: Kommunikationswissenschaft als Integrationsdisziplin. Hrsg. v. Matthias Karmasin, Matthias Rath u. Barbara Thomaß. Wiesbaden: Springer, S. 271–298.

BURKE, Peter J. (2004): Identities and Social Structure: 2003 Cooley-Mead Award Address. In: Social Psychology Quarterly Vol. 67, Nr. 1, S. 5–15.

BUSCH, Dominic (2012): Aktuelle Entwicklungen in der sprachwissenschaftlichen Forschung zur interkulturellen Kommunikation. In: Interculture Journal Bd. 11, Nr. 16, S. 23–48.

CERRUTTI, Furio (2003): Politische und kulturelle Identität Europas, Rede bei der Tagung ‚Europäische Identität' der Friedrich-Ebert-Stiftung am 16. Juni 2003 in Berlin. URL: http://library fes.de/pdf-files/akademie/online/50360.pdf [04.04.2017].

FLICK, Uwe (2004): Triangulation. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag.

FRITZ, Gerd (2013): Dynamische Texttheorie. Linguistische Untersuchungen. Bd. 5. Gießener Elektronische Bibliothek. URL: http://geb.uni-iessen.de/geb/volltexte/2013/9243/pdf/FritzGerd_2013.pdf [04.04.2017].

FRITZ, Gerd (2016): Beiträge zur Texttheorie und Diskursanalyse. Linguistische Untersuchungen Gießener Elektronische Bibliothek. URL: http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2016/12024/pdf/LU_9_Fritz.pdf [04.04.2017].

HAUSER, Robert (2006): Kulturelle Identität in einer globalisierten Welt? In: Netzbasierte Kommunikation, Identität und Gemeinschaft. Hrsg. v. Andreas Metzner-Szigeth u. Nicanor Ursua. Berlin: trafo, S. 315–333.

HOUSE, Robert J./WRIGHT, Norman S./ADITYA, Ram N. (1997): Cross-cultural research on organizational leadership: A critical analysis and a proposed theory. In: New perspectives on industrial/organizational psychology. Hrsg. v. P. Christopher Earley u. Miriam Erez. San Francisco: The New Lexington Press, S. 535–625.

KRUSE, Jan/BIESEL, Kay/SCHMIEDER, Christian (2012): Eine Replik auf: Schmitt, Rudolf (2011). Review Essay: Rekonstruktive und andere Metaphernanalysen. In: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research Vol. 13, Nr. 2. URL: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs1202102 [04.04.2017].

LAMNEK, Siegfried ([2]1993): Methoden und Techniken. Qualitative Sozialforschung Bd. II. Weinheim: Psychologie Verlags Union.

LEGEWIE, Heiner/SCHERVIER-LEGEWIE, Barbara (2004): Anselm Strauss: Research is Hard Work, it's Always a bit Suffering. Therefore, on the Other Side Research Should be Fun. In: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research Vol. 5, Nr. 3. URL: urn:nbn:de:0114-fqs0403222 [04.04.2017].

MAYRING, Philipp ([11]2010): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. Weinheim/Basel: Beltz.

O.V. (2004): Globalisierung, Migration und Identität. Aufgaben und Möglichkeiten kultureller Bildung in kulturell heterogenen Gesellschaften und Zeiten kultureller Globalisierung. Auszug. Institut für Kulturpolitik (IfK) der Kulturpolitischen Gesellschaft Bonn. URL: http://www kupoge.de/kulturorte/global.pdf [04.04.2017].

SPIESS, Constanze (2006): Zwischen Hochwert und Stigma – Zum strategischen Potenzial lexikalischer Mittel im Bioethikdiskurs. In: Strategien politischer Kommunikation. Pragmatische Analysen. Hrsg. v. Heiko Girnth u. Constanze Spieß. Berlin: Erich Schmidt Verlag, S. 27–45.

STÖCKL, Hartmut/KLUG, Nina-Maria (2014): Sprache im multimodalen Kontext. In: Handbuch Sprache und Wissen. Hrsg. v. Ekkehard Felder u. Andreas Gardt. HB Sprachwissen 1. Boston/Berlin: de Gruyter, S. 242–264.

WODAK, Ruth (2001): The Discourse Historical Approach. In: Methods of Critical Discourse Analysis. Hrsg. v. Ruth Wodak u. Michael Meyer. London: SAGE, S. 63–94.

Korpusquellen [04.04.2017]:

https://www.accenture.com/de-de/new-applied-now
https://www.adidas-group.com/de/nachhaltigkeit/menschen/gesellschaftliches-engagement/#/adidas-fund/unterstutzung-fur-fluchtlinge/
https://www.alternativefuer.de/
https://www.alternativefuer.de/wp-content/uploads/sites/111/2017/01/2016–06–20_afd-kurzfassung_grundsatzprogramm_webversion.pdf
http://blog hoaxmap.org/
https://www.caritas.de/
http://www.csu.de/aktuell/meldungen/januar-2017/kabinett-beschliesst-positionspapier/
https://www.deutschland-kann-das.de/Webs/DEKD/DE/Home/home_node html
https://www.deutschland-kann-das.de/Webs/DEKD/DE/Menschen/Geschichte-1/_node.html
https://www fpoe.at/themen/parteiprogramm/heimat-identitaet-und-umwelt
https://www.gruene.de/en/themen/offene-gesellschaft/offene-gesellschaft.html, Kommentar 09.02.2017 14:45 Uhr
https://www.gruene.de/startseite html
http://www.gruene.de/themen/europa/europa html
http://www hcstrache.at/
http://www hcstrache.at/themen/spaziergaenger/
http://www.hcstrache.at/themen/wahlprogramm-2015/heimatrecht-fuer-wiener-statt-fremdsein-in-der-eigenen-stadt/
http://www.hcstrache.at/themen/wahlprogramm-2015/stopp-der-zuwanderung-und-schutz-auf-zeit-statt-tueren-auf-fuer-alle/
http://konzern.oebb.at/de/vielfaeltige-oebb
https://www.liberale.de/printpdf/32647
https://no-hate-speech.de/de/kontern/antimuslimischer-rassismus/
https://npd.de/deutschlands-sicherheit-wird-an-seiner-grenze-verteidigt/
https://npd.de/ja-zu-deutschland-ja-zum-deutschen-volk/
https://npd.de/nationale-solidaritaet-muss-sichtbar-werden-deutsche-helfen-deutschen/
https://npd.de/Parteiprogramm_NPD.pdf
https://www.oezdemir.de/#cem
https://www.opel.de/
https://www.post.at/
https://www.proasyl.de/thema/rassismus/fakten
https://sarahmaria.de/
https://www.spd.de/standpunkte/fuer-unser-land-menschlich-und-weltoffen/
https://www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de/netzwerk/
http://www.wir-zusammen.de/patenschaften
https://www.wko.at/site/Charta-der-Vielfalt/Praxisbeispiele/
https://www.zusammen-heimat.de/

Sonstige Internetressourcen [04.04.2017]:

http://www.bpb.de/politik/grundfragen/parteien-in-deutschland
http://www.dasbiber.at/content/die-blauen-t%C3%BCrken
http://diepresse.com/home/innenpolitik/1433229/Wen-die-Wiener-Migranten-waehlen
https://www.parlament.gv.at/PERK/PK/PP/